

Hausandacht zum Sonntag „Kantate“

verfasst von Prädikant Lutz Pietschmann, Kratzeburg



Die Pharisäer im Bibeltext möchten, dass die Menschenmenge aufhört, Jesus als Retter und König zu bejubeln. Er soll sie zum Schweigen bringen. Doch Jesus antwortet ihnen: „Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!“

Die frohe Botschaft kommt in die Welt. Das Wort Gottes findet seinen Weg zu uns, auch wenn das „Material“ dafür vielleicht noch so leblos zu sein scheint. Amen.

Wochenlied „Ich sing dir mein Lied“ EG(E) 19

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben./ Die Töne, den Klang hast du mir gegeben/ von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,/ du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben./ Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben/ von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,/ du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in Ihm klingt mein Leben./ Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben/ von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,/ du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Fürbittgebet

Großer Gott, wir bitten Dich, lass uns gerade in diesen Zeiten immer wieder Wege finden, dein Wort zu hören, ob im gemeinsamen Gebet oder Gesang während des Gottesdienstes in der Kirche, oder Zuhause an den technischen Geräten.

Liebender Gott, sei auch bei denen, die zurzeit keinen Gottesdienst feiern können. Lass sie Deine Nähe spüren und wissen, dass sie nicht alleine sind.

Gnädiger Gott, erhöre unser Rufen nach Dir, ob nun beim jubelnden Gesang oder in einem stillen Gebet. Nimm unser Loben und Danken an für alles Gelungene und Schöne und gebe denen Trost, die in Trauer, Sorge und Not zu dir rufen. Amen.

Lesung aus dem Lukasevangelium

(Übersetzung aus der Basisbibel)

19³⁷So kam Jesus zu der Stelle, wo der Weg vom Ölberg nach Jerusalem hinabführt. Da brach die ganze Schar der Jüngerinnen und Jüngerin lauten Jubel aus. Sie lobten Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten.³⁸Sie riefen: »Gesegnet ist der König, der im Namen des Herrn kommt! Friede herrscht im Himmel und Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe!«³⁹Es waren auch einige Pharisäer unter der Volksmenge. Die riefen ihm zu: »Lehrer, bring doch deine Jünger zur Vernunft!«⁴⁰Jesus antwortete ihnen: »Das sage ich euch: Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!«

An(ge)dacht

Als ich den Text das erste Mal las, dachte ich, ich bin im Sonntag verrutscht und habe aus Versehen einen falschen Predigttext rausgesucht. Jesus zieht in Jerusalem – eigentlich ein Text der Passionszeit, für die Vorosterzeit. Doch wir feiern heute den 4. Sonntag nach Ostern.

Aber schaut man dann auf den Namen des Sonntags, der „Kantate“ heißt (lat. „cantare“=„singen“), bekommt der Text für diesen Tag einen Sinn. Auch der Wochenspruch aus Psalm 98 nimmt dieses Thema auf: „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat Wunder getan.“

Ich möchte uns einmal mitnehmen, in diese Szene, die im Text dargestellt ist. Jesus zieht in Jerusalem ein. In Jerusalem steht das Passahfest bevor und die Stadt war voll mit Menschen, in und vor den Mauern. Und plötzlich kommt Jesus in die Menge, vom Ölberg herab auf einen Esel. Für seine Jünger und die Menschen die schon von ihm und seinen Wundern gehört haben und die an ihn glaubten, war er, wie man heute sagen würde, ein Held oder eine Art Superstar.

Seine Jünger preisen ihn, jubeln und loben Gott für die Wunder, die sie gesehen haben. Und mit ihrem Jubel stecken sie viele weitere Menschen an, die einstimmen und am Wegesrand die Palmenwedel schwenken und ihre Mäntel vor dem Eselsfohlen, auf dem Jesus reitet, auf dem Weg ausbreiten. Sie empfangen ihn, wie ihren König, denn er kommt nach Jerusalem, wie es in der Prophezeiung des Sacharja im 9. Kapitel zu lesen ist: „Siehe, Dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“

Was muss das für ein Augenblick für die Menschen sein. Sie sind dabei, als sich eine Prophezeiung erfüllt. Ich stelle mir diese Menschenmenge vor: jubelnd, singend, ein jeder auf seine Art und Weise.

Geht es uns in unseren Gottesdiensten nicht auch so? Mit unseren Gebeten und vor allem dem Gemeindegesang möchten wir Gott anrufen, ihn in unserer Mitte begrüßen. Gottesdienste und Andachten waren bis zu Beginn des letzten Jahres fester Bestandteil im Ablauf jeder Woche, gaben und geben uns Zeit und Raum, uns Gott ganz nah zu fühlen und vom Alltagsstress abzuschalten, Kraft zu tanken.

Aber dann begann die Corona-Pandemie, die leider immer noch andauert, und Gottesdienste wurden zum Teil per Verordnung untersagt (Ostern 2020) und wurden und werden hinterfragt.

Schnell, dank des technischen Fortschritts, fanden sich aber neue Wege, wie z.B. Online-Gottesdienste oder Hausandachten. Uns wurden bekannte Wege bewusster, z.B. Fernsehgottesdienste, um doch irgendwie Gottes Worte zu hören, vor dem Empfangsgerät, ob nun Handy, Tablet oder Fernseher, gemeinsam mit den anderen Zuschauern zu singen und/oder zu beten.

Wie wichtig Gottesdienste für uns sind, zeigte und zeigt sich auch in diesen schwierigen Zeiten. Denn beim Beten und Singen können wir all unsere Gefühle und Gedanken die uns beschäftigen vor Gott bringen, ob es nun traurige, ängstliche, ärgerliche oder schöne Dinge sind, die ein jeder für sich im Gebet vor Gott bringen will. Dann auch die gemeinsamen Gebete, der Gemeindegesang, das Psalmgebet und die Lesungen, die uns für einen Augenblick den Alltag vergessen lassen und uns inspirieren – All das war für eine Zeit lang nur vor einem Bildschirm möglich. Für viele ist es immer noch der Weg um einen Gottesdienst mitzufeiern, weil die Kirchen immer noch nicht voll besetzt werden können, weil sie zu einer Risikogruppe gehören, mit Erkältungssymptomen verantwortungsbewusst zu Hause bleiben, oder in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Und gerade der Gemeindegesang, in dem wir uns durch das Gemeinschaftsgefühl, Seite an Seite in der Kirche, so viele Gefühle von der Seele singen können ist leider in den Kirchen immer noch verboten.

Das ging und geht immer noch nur vor den Kirchen an der frischen Luft oder eben Zuhause, vor dem Fernseher, Handy, Laptop, ...

Plötzlich sind es diese an sich so leblosen Dinge, die ohne menschliches Zutun, einfach nur da liegen würden, ähnlich wie Steine, aus denen wir Gottes Wort hören und vor denen wir mitsingen können.